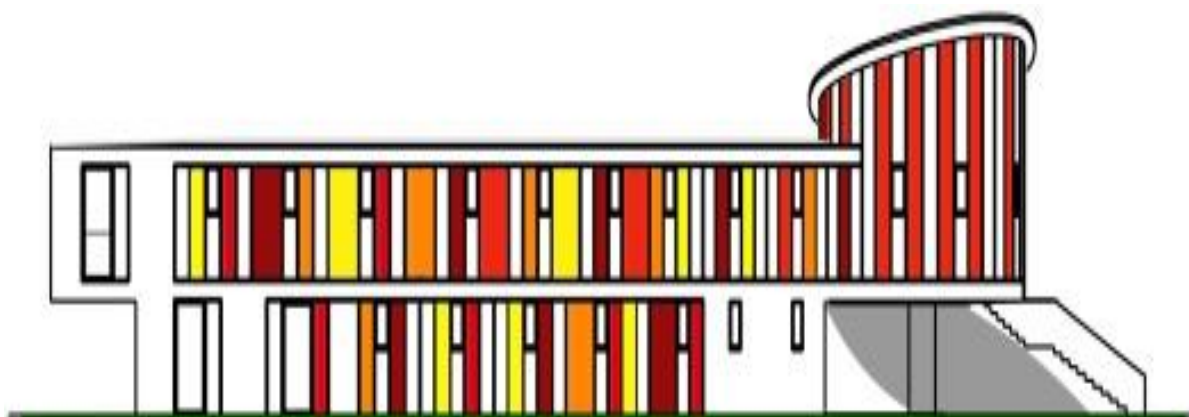
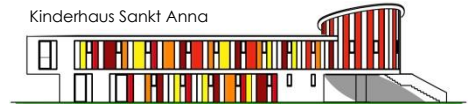


KINDERHAUS SANKT ANNA

www.sankt-anna.de



KONZEPTION



Vorwort

Liebe Eltern, liebe Besucherinnen und Besucher, liebe Interessierte,

vielen Dank für Ihr Interesse an der Konzeption unserer Einrichtung. Sie ist für uns als Träger der Kompass für die tägliche Arbeit mit den Kindern, Ihrem Wichtigsten und Kostbarsten, was Sie als Eltern uns anvertrauen. Wir danken Ihnen für dieses Vertrauen und nehmen den Bildungs- und Betreuungsauftrag, den Sie uns damit erteilen, mit Freude und höchstem Verantwortungsbewusstsein an.

Auf den folgenden Seiten können Sie lesen, unter welchen gesetzlichen Vorgaben, aus welchen Überlegungen heraus und mit welchen Überzeugungen wir unseren Bildungsauftrag wahrnehmen und umsetzen. Dies alles ist das Ergebnis ausführlicher Besprechungen, Reflexionen und Diskussionen im Team sowie umfassender Erfahrungen, die jedes Teammitglied über die Jahre gesammelt hat, und die in diesem Kinderhaus gemacht wurden. Was hier formuliert ist, ist das Grundgerüst, auf dem jede und jeder stehen, die hier ein- und ausgehen, und damit auch die Grundlage für die Erziehungspartnerschaft, die wir mit Ihnen, liebe Eltern, leben wollen.

Sie alle kennen den Alltag mit Kindern, der überaus dynamisch ist. So betrachten wir auch unsere Konzeption als niemals abgeschlossen. Denn wir selbst sehen uns als täglich Lernende, die auf der Grundlage der oben formulierten Leitsätze unsere Arbeit ständig reflektieren und in engem Austausch mit Ihnen als Eltern weiterentwickeln wollen. Wir freuen uns daher auf einen engen, offenen und fruchtbaren Austausch mit Ihnen.

Wir alle – die Kinder, die Eltern, die pädagogischen Kräfte, die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Vertreterinnen und Vertreter der Pfarrgemeinde, die Beschäftigten der Fachdienste, die Leitung, der Träger – stehen gemeinsam für dieses Kinderhaus. Lassen Sie es uns gemeinsam ein Ort sein, an dem es den Menschen, die hier ein- und ausgehen, gut geht, und sie sich in ihrer Einzigartigkeit als Spiegelbild der Liebe Gottes wahrnehmen können.

Pfarrer Heinrich Denk

Pfarrer, Leiter des Pfarrverbands Hl. Kreuz und St. Peter/des KiTa-Verbunds Hl. Kreuz

Christof Gattermann

Verbandspfleger des KiTa-Verbunds Hl. Kreuz

Laura Hölzlwimmer

Verwaltungsleiterin des KiTa-Verbunds Hl. Kreuz

Grußwort

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,
liebe Pädagoginnen und Pädagogen im KiTa-Verbund und alle, die
im KiTa-Verbund bei der Erziehung der Kinder mithelfen und betei-
ligt sind,

wenn Papst Franziskus, wie seine beiden Vorgänger, deutlich
macht, dass von den KINDERN unsere Zukunft abhängt und sie *als*
"Architekten der Zukunft" bezeichnet, dann gilt dies, wie ich denke,
nicht nur für die Zukunft der katholischen Kirche, sondern für die
Zukunft der gesamten Welt.

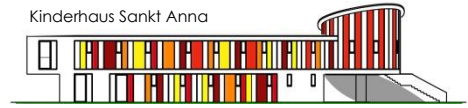


Wie schnell werden aus Kindern, Jugendliche und schließlich Erwachsene. So früh wie möglich gilt
es, ihnen Werte zu vermitteln, die in ihnen einen Grundstein legen und somit eine Basis für ein
gelingendes Leben bilden.

Eine der wichtigsten Aufgaben ist es, den Kindern Selbstwertgefühl und Rückgrat zu vermitteln.
Also einen eigenen Stand, der sie unabhängig macht von manipulierenden Meinungen und auch
von falschen Freunden. Diese Werte hat uns Jesus Christus sehr anschaulich hinterlassen. Und,
weil ER uns zuerst geliebt hat, kann er sagen – um nur eines zu nennen: „Liebet einander wie ich
euch geliebt habe“.

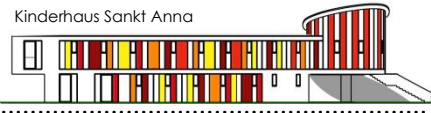
Liebe Eltern und liebe Erziehungsberechtigte, weder Krippe noch Kindergarten können auffangen,
was von Ihnen nicht grundgelegt worden ist. Doch ich bin überzeugt, dass unsere Pädagoginnen
im Kinderhaus Sankt Anna, ja im gesamten KiTa-Verbund, Sie hierbei unterstützen und Ihnen hilf-
reich zur Seite stehen.

Pfarrer Bernhard Rümmler



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Grußwort	3
1. Beschreibung der Einrichtung	6
2. Rechtliche Grundlagen unserer Arbeit.....	9
3. Situationsanalyse	10
4. Unser Leitbild: Jedes Kind ist einzigartig.....	10
5. Pädagogische Arbeit mit Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren	11
5.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit.....	11
5.2. Bild vom Kind	11
5.3. Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte.....	12
5.3.1. Pädagogischer Ansatz und Methoden	12
5.4. Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	13
5.4.1. Religiöse Bildung und Erziehung	13
5.4.2. Emotionalität und soziale Beziehung.....	14
5.4.3. Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy	15
5.4.4. Mathematische Bildung	16
5.4.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	16
5.4.6. Umweltbildung und Umwelterziehung.....	17
5.4.7. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	18
5.4.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	18
5.4.9. Musikalische Bildung und Erziehung.....	19
5.4.10. Bewegungsbildung und Bewegungsförderung	19
5.4.11. Gesundheitsbildung	21
5.5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven.....	21
5.5.1. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....	21
5.5.2. Schulvorbereitung.....	23
5.5.3. Soziale Integration und soziokulturelle Vielfalt	24
5.5.4. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	25
6. Eltern-Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	26
6.1. Ziele der Zusammenarbeit mit den Eltern	26



6.2.	Formen und Methoden der Zusammenarbeit	26
6.2.1.	Elternbeirat	26
6.2.2.	Elterngespräche	27
6.2.3.	Elternabende und weitere Informationsformate	27
7.	Zusammenarbeit in der Einrichtung	30
7.1.	Formen der Zusammenarbeit des pädagogischen Personals	30
7.2.	Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten.....	31
7.3.	Der Träger: Der KiTa-Verbund Hl. Kreuz	31
7.4.	Einbindung in die Pfarrei.....	32
8.	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	32
8.1.	Kooperation mit der Caritas-interdisziplinären Frühförderstelle Dachau	32
8.2.	Zusammenarbeit mit Ämtern und anderen Einrichtungen	33
8.2.1.	Bezirk Oberbayern	33
8.2.3.	Schulen.....	33
9.	Kinderschutz.....	33
10.	Gute Arbeit ist messbar (Qualitätssicherung).....	34
10.1.	Elternbefragungen	34
10.2.	Beschwerdemanagement	34
10.2.1.	Beschwerdemanagement Kinder.....	34
10.2.2.	Beschwerdemanagement Eltern/Sorgeberechtigte	35
10.2.3.	Beschwerdemanagement MitarbeiterInnen	35
10.3.	Beratung, Fort- und Weiterbildung.....	36
11.	Öffentlichkeitsarbeit	36

1. Beschreibung der Einrichtung



ANNA selbdritt

Lindenholz-Relief der Heiligen Mutter Anna mit ihrer Tochter Maria und dem Jesuskind gestiftet 1991

Geschichte

Am 2.12.1963 wurde der Sankt Anna Kindergarten – als erster Kindergarten Karlsfelds – eröffnet. Schwestern vom Heiligen Kreuz in Altötting führten die Einrichtung fast 30 Jahre. Durch einen Anbau 1974 konnte eine vierte Gruppe eingerichtet werden. Seit 1991 liegt die Leitung in weltlicher Hand.

Die Generalsanierung des ursprünglich ersten Abschnitts des Kindergartens, der Abriss des Anbaus und Neubau eines zweigeschossigen Traktes an der Krenmoosstraße in den Jahren 2012/13 schaffte die Voraussetzungen für drei Kindergarten- und drei Krippengruppen. Sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe standen erstmals Integrationsplätze zu Verfügung.

Seit dem Kita-Jahr 2018/19 arbeitet der Krippenbereich mit Erfahrungsräumen, um den Bedürfnissen der 1- bis 3-jährigen entsprechend nachgehen zu können. Der Kindergarten besteht aus zwei Regelgruppen sowie einer Integrationsgruppe.

Kinder mit und ohne Behinderung, sowie Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden gemeinsam betreut. Eine kleinere Gruppenkonstellation ermöglicht uns im Kindergarten, die Kinder individuell zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen.

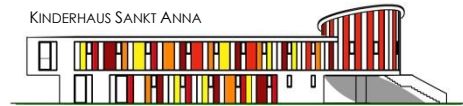
Projekte, Gartenzeit und Vorschule finden gruppenübergreifend statt. Dies bedeutet, dass sich sowohl die Kinder als auch das pädagogische Personal mischen.

Träger

Träger des Kinderhauses ist seit 1. Januar 2018 die katholische Kirchenstiftung Heilig Kreuz in Dachau (siehe Nr. 7.3.).

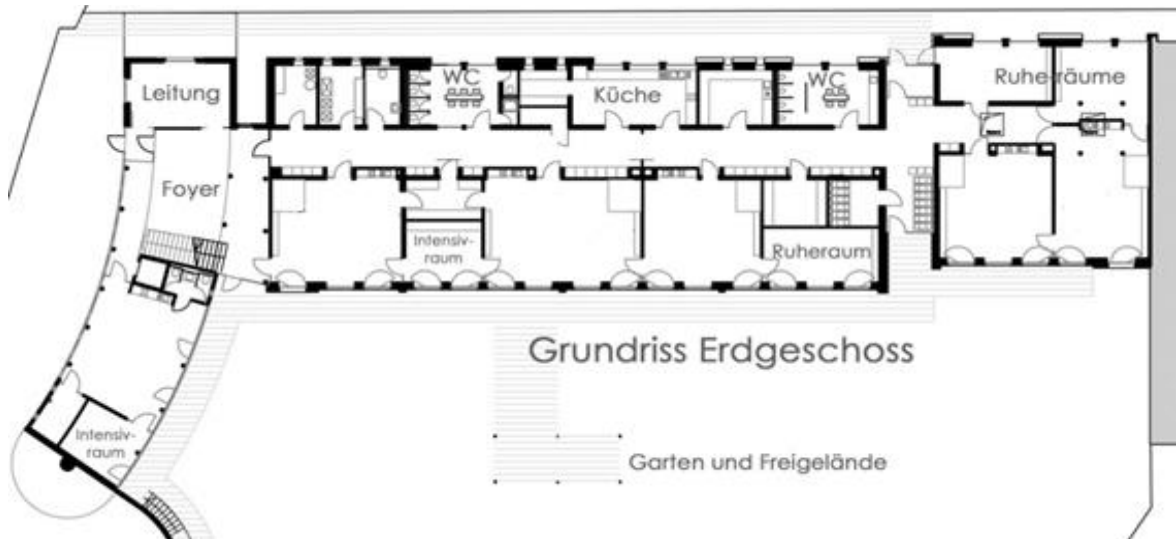
Lage

Das Kinderhaus liegt unweit der Pfarrkirche Sankt Anna in der Krenmoosstraße (verkehrsberuhigte Tempo-30-Zone), in unmittelbarer Nachbarschaft zu Grundschule, Mittelschule und Hort.



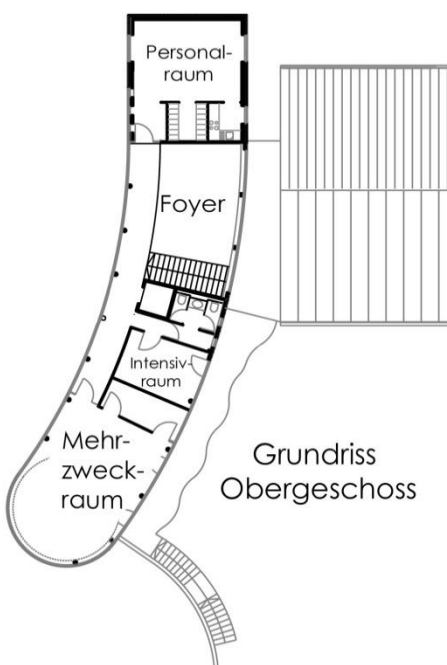
Bauweise

Als Kontrast zur Lochfassade des Bestandsgebäudes ist der neue Teil als Skelettbau errichtet. Im Erscheinungsbild lehnt sich der neue und sanierte Komplex an das Sankt Anna Haus und das Pfarrhaus an der Sankt Anna Pfarrkirche an.



Räumlichkeiten

Neben den Erfahrungs- und Gruppenräumen gibt es Ruheräume, Intensivräume, Kindertoiletten, einen großen Mehrzweckraum im Obergeschoss mit Turngeräten. Je ein Personal- und Leitungszimmer, Wirtschafts- und Lagerräume sowie ein großes Foyer ergänzen das Haus. An Nutzfläche stehen insgesamt 1.042 m² zur Verfügung.

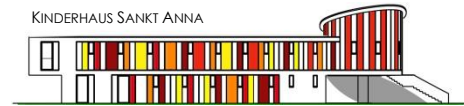


Außengelände

Der große nach Süden hin anschließende Garten ist von den Gruppenräumen aus unmittelbar zugänglich. Schaukeln, Rutsche, Klettereinrichtungen, Sand- und Kiesplatz, ein kleines Dorf mit Fahrwegen für die Kinder und Spielsachen ergänzen die umfangliche Nutzung des Geländes. Neben Zier- und Beerensträuchern stehen Büsche und Hecken zum phantasievollen Spiel im Freien zur Verfügung.

Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag von 7:00 bis 16:30 Uhr, am Freitag von 7:00 bis 15:30 Uhr geöffnet. Am Beginn jedes KiTa-Jahres wird eine aktuelle Ferienordnung mit den Schließtagen der Einrichtung erstellt.



Elternbeiträge

Die Elternbeiträge¹ bestehen zum Einen aus einem nach Stunden gestaffelten Grundbeitrag. Die kürzeste Buchungszeit gilt für vier bis fünf Stunden, die längste für neun bis zehn Stunden. Es wird nach Krippe und Kindergarten getrennt. Zum Andern werden jeweils Beiträge für Getränke-, Spiel- und Wäschegeld sowie für die Mittagsverpflegung erhoben; bei Krippenkindern auch für die Brotzeit.

Dank der Familienfreundlichkeit der Gemeinde Karlsfeld sind die Elternbeiträge in allen Einrichtungen im Gemeindegebiet, getrennt nach Krippe und Kindergarten, gleich hoch. Lediglich bei der Mittagsverpflegung, der Brotzeit, dem Getränke-, Spiel- und Wäschegeld werden die Beiträge nach den tatsächlichen Kosten, die dort entstehen, als monatliche Pauschale erhoben.

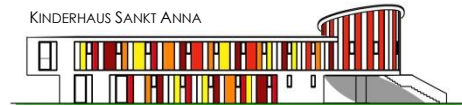
Essen

Das Mittagessen wird für die Kindergartenkinder vom Catering Service München der MAN Truck & Bus AG², für die Krippenkinder von der Firma König³, geliefert. Die Brotzeit für die Krippenkinder kauft die Einrichtung frisch ein. Dabei achten und bevorzugen wir regionale oder biologische Angebote.

¹ Die Elternbeiträge und Beiträge zur Mittagsverpflegung, Brotzeit-, Getränke-, Spiel- und Wäschegeld sind Teil der Ordnung der Kindertageseinrichtung, die die Eltern als Bestandteil der Buchungs- und Elternvereinbarung erhalten.

² <http://www.unserebroschuere.de/man-cateringservice/WebView/>

³ www.kindermenue-koenig.de



2. Rechtliche Grundlagen unserer Arbeit

Rechtsgrundlage für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen – und damit auch im Kinderhaus Sankt Anna – ist das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)⁴. Ergänzt wird dieses Gesetz durch die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG)⁵.

Diese Rechtsnormen enthalten allgemeine Grundsätze, Begriffsbestimmungen, Aufgaben der Träger, die Planungsverantwortung der Kommunen, Grundsätze zur Sicherung des Kindeswohls, zur Bildungs- und Betreuungsarbeit, zur Zusammenarbeit mit den Eltern sowie zur Förderung der Kinder und der Einrichtungen.

Wesentlicher Eckpfeiler dieses Gesetzes ist die „kindbezogene Förderung“. Dabei richtet sich die Finanzierung der Einrichtung nach der Anwesenheitszeit des Kindes und einem Faktor für zusätzlichen Betreuungsbedarf (z.B. Sprachförderung). Die Elternbeiträge sind nach Nutzungszeiten gestaffelt. Die Einrichtung legt Kernzeiten mit gemeinsamer täglicher Bildung und Betreuung fest. Der gesetzlich verankerte Bildungsanspruch von Kindern wird gestärkt durch die Anlehnung an den Bildungs- und Erziehungsplan⁶ (BEP), der die Vorgaben aus der AVBayKiBiG berücksichtigt.

Allgemeine Grundsätze - Art. 4 BayKiBiG

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegen in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.

Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung - Art. 10 BayKiBiG

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder bei besonderen Bedarfslagen - Art. 12 BayKiBiG

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

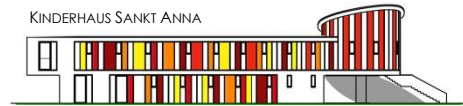
BayKiBiG Bildungs- und Erziehungsziele - Art. 13

Das pädagogische Personal hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

⁴ <http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-KiBiGBYrahmen&doc.part=X>

⁵ <http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-KiBiGAVBYrahmen&doc.part=X>

⁶ <http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>



Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

Weitere rechtliche Grundlagen sind im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Achtes Buch⁷ für Kinder- und Jugendhilfe sowie im SGB XII⁸ für Sozialhilfe des Bundes geregelt.

Internationale Rechtsquellen sind die

- Konvention über die Rechte des Kindes⁹, die von den Vereinten Nationen (UN) 1989 verabschiedet und von der Bundesrepublik Deutschland 1990 unterzeichnet wurden und die
- UN-Behindertenkonvention¹⁰ über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vom 13.12.2006, die von Deutschland am 26.03.2009 ratifiziert und damit anerkannt wurde. Damit hat sich die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, ein inklusives Bildungssystem für Kinder und Jugendliche zu realisieren.

3. Situationsanalyse

Unsere Einrichtung besuchen Karlsfelder Kinder aus dem näheren und weiteren Umfeld, einschließlich Rothschaige und Handwerkersiedlung (Schwarzhölzl) unabhängig von Konfession und Nationalität. Das Kinderhaus Sankt Anna ist quasi das „Tor“ zum Karlsfelder „Kinder- und Jugend-Campus“ bestehend aus Kinderkrippe, Kindergarten, Hort, Grundschule, Mittelschule und Sportstätten.

4. Unser Leitbild: Jedes Kind ist einzigartig

Das Kind steht mit seiner unantastbaren Würde im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Es hat ein Recht auf eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung. Wir begleiten und unterstützen jedes Kind aktiv in seinem individuellen Entwicklungsprozess.

Kinder und Eltern aus allen Nationen sollen sich in unserer Einrichtung zu Hause und geborgen fühlen.

Alle Kinder haben das Recht auf Teilhabe an Bildung unabhängig von religiöser Orientierung und ethnischer Zugehörigkeit, sozial-ökonomischer Situation und weiteren individuellen Voraussetzungen.

Vielfalt wird als Normal angesehen und ist Bereicherung für alle Lern- und Bildungsbereiche.

Unsere Einrichtung steht Kindern mit besonderen Bedürfnissen offen. Sie werden in unserer Einrichtung gefördert und betreut, damit sie gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

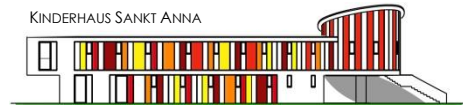
Wir wollen die Familien in ihrem sozialen Umfeld begleiten und unterstützen. Gegenseitiges Verständnis, Offenheit, Ehrlichkeit und eine vertrauensvolle Beziehung prägen die partnerschaftliche Zusammenarbeit unseres Teams mit den Eltern und Sorgeberechtigten.

⁷ <http://www.sozialgesetzbuch.de/gesetze/08/index.php?>

⁸ <http://www.sozialgesetzbuch.de/gesetze/12/index.php?>

⁹ <http://www.kinderrechtskonvention.info/>

¹⁰ <http://www.behindertenrechtskonvention.info/>



5. Pädagogische Arbeit mit Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren

5.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Pädagogische Arbeit verlangt eine Klärung der Frage: Wie sehe ich das Kind? Wie ist unser Bild vom Kind? Damit einher gehen die Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft sowie der pädagogische Ansatz, der in unserer Einrichtung gelebt wird.

5.2. Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet. Sie verfügen über Möglichkeiten, ihre Entwicklung selbst zu steuern, den aktiven Part im alltäglichen Tun zu übernehmen. Kinder nehmen aus eigenem Antrieb Kontakt mit ihrer Umwelt auf und beenden ihn z.B. von sich aus, wenn sie sich überfordert fühlen. Sie reagieren aktiv auf eine anregende Umgebung. Den Kindern wird zugetraut, Verantwortung für ihr Wohlbefinden und ihre Zufriedenheit zu übernehmen. Sie sind bereits von Geburt an fähig zur Selbstbestimmung. Dafür brauchen Kinder eine bewusst gestaltete Umgebung und zugewandte Erwachsene, die ihnen vielfältige Möglichkeiten und Anreize zur Selbstentfaltung und altersgemäße Entscheidungsfreiheit bieten. Kinder müssen ihre Neugierde bewahren, um bereit zu sein, ihr Wissen ständig zu erneuern und dazu zu lernen.

Sie können sich ausprobieren, experimentieren, neugierig sein, Fragen stellen, Fehler machen, wütend sein sowie fröhlich und nachdenklich oder ängstlich. Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten und Akteure.

*„Wenn ich nur darf, wenn ich was soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.*

*Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll,
dann kann ich auch, wenn ich muss.*

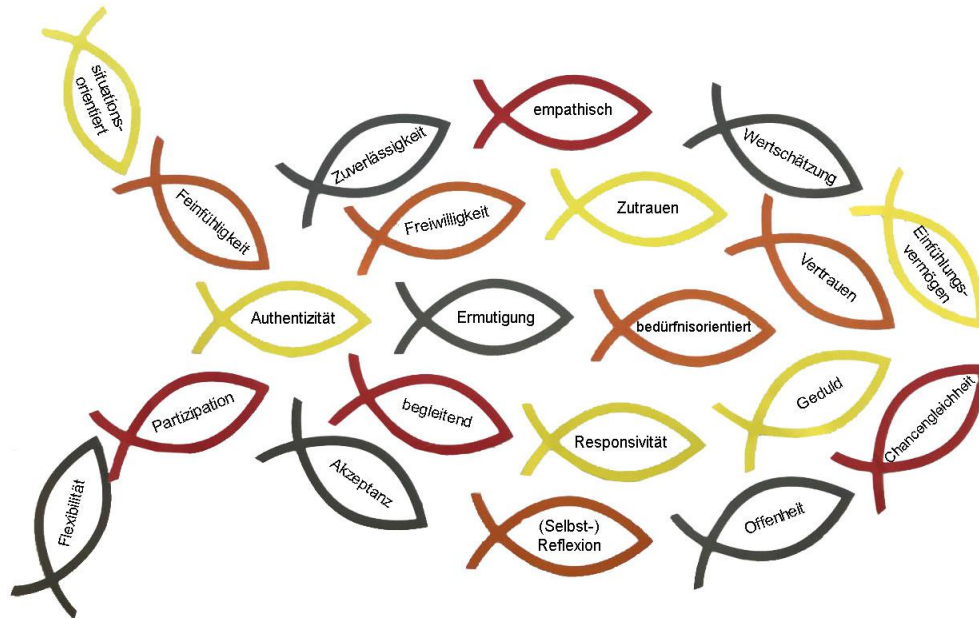
Denn schließlich:

Die können, sollen, müssen wollen!

Aus „kiga heute spot – Kindliche Entwicklung verstehen und unterstützen“.

5.3. Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Die Werte und Prinzipien unserer pädagogischen Kräfte werden in nachstehender Illustration veranschaulicht.



Die leitende Grundhaltung der pädagogischen Kräfte spiegelt sich in der Philosophie von Maria Montessori¹¹ entsprechend deren berühmtem Leitsatz "Hilf mir es selbst zu tun" wieder. Wir sehen die Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit und unterstützen sie in ihrer Entwicklung. Wir betreuen die Kinder in wertschätzender Atmosphäre auf der Grundlage christlich-humanitärer Grundsätze.

5.3.1. Pädagogischer Ansatz und Methoden

Der pädagogische Ansatz definiert die Handlungsweise und beschreibt, wie wir als pädagogische Fachkräfte, die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder fördern und begleiten.

Der Reggio-Pädagoge Tassilo Knauf formuliert es so: „Ein pädagogischer Ansatz ist ein definiertes System pädagogischer Überzeugungen, welches sich bewusst von anderen Ansätzen absetzt und Konsequenzen für eine professionelle pädagogische Praxis formuliert.“¹²

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz. Dies bedeutet, aktuelle Themen und Lebenssituationen, die die Kinder beschäftigen, werden aufgegriffen und vertieft. So gelingt es, das alltäglich Erlebte zu verstehen, zu empfinden und zu verarbeiten.

Weitere Grundsätze des situationsorientierten Ansatzes sind:

- Pädagoginnen als Lehrende und Lernende, als Anreger und Forscher, ...
- Offene prozesshafte Planung des Alltags
- Kita als lernende Organisation; regelmäßige Evaluation

¹¹ Maria Montessori - der pädagogische Ansatz siehe www.kindergartenpaedagogik.de/1588.html

¹² Definition nach Knauf 1999; www.kindergartenpaedagogik.de/1361.html



- Kindgemäßes Leben und Lernen
- Interkulturelle Erziehung
- Selbstständigkeit der Kinder durch Partizipation
- Integration
- Bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen; Regeln werden gemeinsam mit den Kindern vereinbart
- Anregende Raumgestaltung
- Ressourcenorientierung
- Eltern und pädagogische Fachkräfte in Erziehungspartnerschaft

Insbesondere in der Freispielzeit dürfen die Kinder Spielbereiche in den anderen Gruppenräumen, Nebenzimmern, Flur, Foyer, sowie im Garten nutzen. Dadurch wird die Entscheidungsfähigkeit und Selbstständigkeit der Kinder gefördert, und es eröffnen sich ihnen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit zahlreichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, ist ihm diese immer gegeben.

5.4. Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.4.1. Religiöse Bildung und Erziehung

Die religiöse Erziehung orientiert sich an den Interessen sowie den Bedürfnissen der Kinder. Sie steht im Einklang mit den staatlichen Richtlinien und wird vom Gesetzgeber eingefordert.

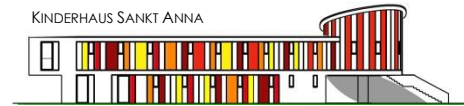
Religionen sind oft der Schlüssel zu bestimmten Kulturen. Sie liefern die grundlegenden Werte, auf denen Kulturen aufbauen. Wer andere Kulturen verstehen will, muss sich mit seiner eigenen Religion und der der anderen auseinandersetzen.

Unser Kinderhaus Sankt Anna möchte die religiöse Dimension und die Glaubenserziehung in die pädagogische Planung integrieren. Es geht in unserer Pädagogik nicht darum, Glaubensinhalte neben anderen Bereichen Alltags anzubieten, sondern die pädagogischen Fachkräfte versuchen, das Selbstverständnis christlicher Werte in die allgemeine pädagogische Planung und in das tägliche Handeln einzubeziehen.

Zu unserer Konzeption gehören Akzeptanz und Respekt gegenüber andersgläubigen oder konfessionslosen Kindern und Eltern. Wichtig und von großer Bedeutung ist uns die Atmosphäre in der Einrichtung. Durch einen würde- und respektvollen Umgang mit Kindern, Eltern und Personal wollen wir diese fördern und spürbar machen.

Wie wir diesen Bildungsbereich praktisch umsetzen:

- Von Zeit zu Zeit feiern wir einen Wortgottesdienst in der Einrichtung oder in der Kirche. Dieser wird vom Team und dem Pfarrer kindgerecht gestaltet. Wichtig ist uns, dass die Kinder nicht nur „Hörende“ und „Schauende“ sind, sondern aktiv mit allen Sinnen dabei sein können.
- Wir feiern die christlichen Feste im Jahreskreis, wie z.B. Erntedank, St. Martin oder Ostern und erklären deren religiösen Hintergrund. Dazu passend werden Bilderbücher,



Bastelarbeiten, religiöse Lieder und religionspädagogische Einheiten (angelehnt an den Religionspädagogen Franz Kett) gestaltet und somit ganzheitlich erlebt.

- Das gemeinsame Beten hat einen festen Platz in unserem Tagesablauf. Wir beten bei den Mahlzeiten und Festen, die in unserer Einrichtung stattfinden.

5.4.2. Emotionalität und soziale Beziehung

Die erste elementare Bindung besteht zwischen Kind und Eltern. Kinder kommen mit einem gewissen „Urvertrauen“ in die Einrichtung. Somit ist der Vertrauensaufbau zur Bezugsperson in der Einrichtung möglich.

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung dafür, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Bei der Kontaktaufnahme bekommen die Kinder Hilfestellung von der Bezugsperson. Wir vermitteln den Kindern Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Mitgefühl durch unser Handeln.

Kinder lernen und entwickeln spielerisch ihre Emotionen und Kompetenzen in der Interaktion mit Anderen. Sie erleben Nähe, aber auch Rivalität und erproben Konfliktlösungen.

Wie wir diesen Bildungsbereich praktisch umsetzen:

- In unserer Einrichtung geben wir dem Kind Raum, seine Gefühle auszudrücken, z.B. durch achtsames Hinterfragen von Befindlichkeiten und aktives Zuhören, durch Rollenspiele, Bilderbücher und Gespräche.
- Das pädagogische Personal unterstützt das Kind dabei, mit seinen Gefühlen umzugehen, Gefühle anderer wahrzunehmen und zu respektieren. Dadurch kann Empathie für sich und andere entstehen. So können Strategien im Umgang mit Gefühlen erworben werden. Bei Gefühlen wie beispielsweise Wutausbrüchen, Traurigkeit und Freude werden die Kinder einfühlsam und aktiv von uns begleitet. Außerdem bestärken wir die Kinder, ihre Bedürfnisse zu äußern, aber auch auf die der Mitmenschen zu achten und Rücksicht zu nehmen.
- In ihrer Unterschiedlichkeit lernen die Kinder Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen, Freundschaften zu schließen und nach angemessenen Lösungen bei Konflikten zu suchen.
- Um den Kindern mögliche Lösungsvorschläge bei Konflikten zu vermitteln, nutzen wir Gesprächsrunden, Bilderbücher und Lieder. So kann das eigene Handeln und auch das der anderen Kinder reflektiert, hinterfragt und für die Zukunft auch entwickelt werden. Dabei werden wichtige Werte vermittelt.
- Das pädagogische Personal akzeptiert die Eigenheiten des Kindes und wahrt die Individualität jedes Einzelnen.
- Bei Konflikten fungieren wir als Vermittler, geben bei Bedarf Hilfestellung und bestärken das Kind, eigene Lösungswege zu finden. Dadurch werden der Selbstwert und die Selbstwirksamkeit geprägt und gefördert.
- Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, die Interaktion der Kinder zu beobachten, zu begleiten und ihnen ihr Verhalten zu spiegeln. Um das Verhalten leichter zu verinnerlichen, besprechen wir gemeinsam mit den Kindern, welche Verhaltensweisen für ein gelingendes Miteinander wünschenswert sind. Hierfür werden auch ausgewählte Bilderbücher oder Spiele z.B. zum Thema Streit, Freundschaft und Gemeinschaft eingesetzt.



- Des Weiteren ist es wichtig, die Stärken des einzelnen Kindes zu kennen, hervorzuheben und durch speziell angepasste Angebote weiter zu stärken.
- Unsere Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist von Empathie und gegenseitigem Verständnis geprägt. Deutlich wird dies in Tür- und Angelgesprächen, Entwicklungsgesprächen und Elternabenden.

5.4.3. Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy

Schon der Säugling kommuniziert mit seiner Umwelt durch Gestik, Mimik und Laute. Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation. Sie ist die Grundvoraussetzung für die kognitive und emotionale Entwicklung des Kindes.

Mit dem Begriff ‚Literacy‘ werden nicht nur die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens bezeichnet, sondern auch Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien sowie Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache.

Frühe Literacy-Erziehung steht für vielfältige Erfahrungen und Lernchancen rund um Bücher, Erzählungen und Reime (Fingerspiele, Tischgebete, Bilderbücher und Rollenspiele). Die Literacy-Erziehung ist für die spätere Sprachentwicklung von großer Bedeutung.

Sprache entwickelt sich in der Regel in der gleichen Reihenfolge, aber nie im gleichen Tempo. Jedes Kind hat einen individuellen Weg bei seinem Spracherwerb.

Auch die nonverbale Kommunikation gehört zur Sprachentwicklung. Deutlich macht dies der Satz von Paul Watzlawick¹³ „Man kann nicht nicht kommunizieren“. Mimik, Gestik, Körpersprache, Blickkontakt und Laute spielen eine entscheidende Rolle beim Erlernen der Sprache.

Wie wir diesen Bildungsbereich praktisch umsetzen:

- Mit unseren pädagogischen Angeboten wie beispielsweise Bildbetrachtung, Bilderbücher, Geschichten, Märchen, Fingerspielen und Reimen, entwickeln Kinder Literacy-bezogene Kompetenzen, die zur Sprachentwicklung gehören.
- Die tägliche Interaktion, unterstützt durch Körpersprache, Mimik und Gestik, ist Grundvoraussetzung für jegliche Kommunikation. Das pädagogische Personal hat eine Vorbildfunktion, in dem es die Aussprache der Kinder nicht korrigiert, sondern richtig wiederholt, wie z.B. Kind sagt: „Die Bume ist fön“, Fachkraft wiederholt: „Die Blume ist schön“.
- Das pädagogische Personal vermittelt den Kindern die Fähigkeit mit anderen zu sprechen und ihnen zuzuhören. Durch einen altersgemäßen Wortschatz unterstützen wir die Kinder Kontakt aufzunehmen, Konflikte sprachlich zu lösen, Gefühle zu benennen und Gespräche zu führen.
- Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich mit Literatur auseinanderzusetzen, wie z.B. Erlebnisse nacherzählen, verschiedene Literaturformen kennenlernen und Interesse für Bücher entwickeln.
- Die Sprachfreude wecken wir durch aktives Zuhören, Nachfragen beim Erzählen von Erlebnissen, Sprach- und Fingerspiele, Lieder, Kamischibai (Tischtheater), täglicher

¹³ <http://www.paulwatzlawick.de/axiome.html>



Morgenkreis/Stuhlkreis/Singkreis, Tischgespräche, Geschichten erzählen und die Durchführung des Würzburger Sprachprogramms mit den Vorschulkindern.

- Durch ausgewähltes Spielmaterial regen wir die Kinder zu kreativer Sprache an. Deutlich wird dies bei Rollenspielen im Alltag.
- Im Umgang mit Mehrsprachigkeit von Kindern, Eltern und Personal ist uns die Neugier an fremden Sprachen wichtig. Wir vermitteln die deutsche Sprache, indem wir den Alltag sprachlich begleiten und unser Verhalten durch Mimik sowie Gestik authentisch verdeutlichen.
- Durch das regelmäßige Wiederholen von Liedern, Sprach- und Fingerspielen, erhalten die Kinder die Fähigkeit „Sprache“ aufzunehmen, zu verarbeiten und zu speichern.

5.4.4. Mathematische Bildung

Kinder sind von Zahlen und Mengen fasziniert. Um ihnen einen ersten sachgemäßen Umgang damit zu ermöglichen, gibt es eine Reihe verschiedener Materialien, die auf Sinnesmaterial aufbauen. Nachdem die Kinder die Unterschiede wie Groß und Klein, Lang und Kurz empfunden haben, kommt es zum konkreten Benennen durch Zahlen:

10 ist größer als 1 und 10 ist kleiner als 100. Das Kind erfährt, dass es Gesetzmäßigkeiten gibt, die nur durch eine entsprechende Anwendung zum richtigen Ergebnis führen.

Wie wir diesen Bildungsbereich praktisch umsetzen:

- Durch das tägliche Aufräumen und Sortieren von Spielsachen und Gegenständen lernen die Kinder Ordnung zu halten, z.B. das Sortieren nach Farben und Größen können die Kinder auch selbstständig an vorbereiteten Arbeitstablets (angelehnt an die Pädagogin Maria Montessori) üben.
- Formen, Muster und Symmetrien finden sich in unserem Alltag wieder. Das pädagogische Personal kann ein Muster legen, welches die Kinder nachmachen oder weiterführen. Ebenso werden durch das Falten von Papier neue Formen und Symmetrien entdeckt.
- Körper, Räume, Lagebeziehungen werden durch das Bauen mit unterschiedlichen Bausteinen erfahren. Die Kinder lernen geometrische Körper kennen, wie Kugeln, Kegel, Quader und können damit Türme oder Gebäude konstruieren. Die Raum- und Lagebeziehungen werden spielerisch gesammelt, z.B. beim Schaukeln, Turnen, Wippen und Klettern. Das pädagogische Personal regt die Kinder an zu beschreiben wo sich Gegenstände befinden. Beispielsweise der Teller steht auf dem Tisch und das Glas steht daneben.
- Die Kinder machen selbstständig spielerische Erfahrungen zum Thema Zählen, Zahlen und Messen. Dadurch lernen sie zu verstehen, dass sich Gegenstände wie Smarties oder Murmeln manchmal mit anderen gleichmäßig aufteilen lassen oder auch nicht. Durch Zählspiele und Abzählreime wird das Zählen gelernt und das Zahlenverständnis gefördert. Im Alltag bieten sich oft Situationen um Vergleiche zu machen und Gegensätze zu erkennen z.B. größer-kleiner, voll-leer und mehr-weniger.

5.4.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Warum fällt ein Stein schneller zu Boden als eine Vogelfeder? Weshalb schwimmt Eis auf dem Wasser? Kinder sind am Verständnis der alltäglichen Gegebenheiten interessiert und daher spielerisch für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern. Mädchen und Jungen wollen ihrem Forscherdrang freien Lauf lassen.



Einfache Experimente verdeutlichen die Zusammenhänge aus Natur und Technik ohne zu sehr zu verschulen. Sie regen die Kinder an, ihre Umwelt noch neugieriger und bewusster wahrzunehmen.

Wie wir diesen Bildungsbereich praktisch umsetzen:

- Forschen, Experimentieren und Entdecken nehmen einen großen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Wir stellen den Kindern Zeit, Raum und Material zur Verfügung, um selbsttätig zu werden und sich ihre eigenen Themen erschließen zu können.
- Wir ermöglichen den Kindern erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen in Alltagsexperimenten, wie z.B. Was passiert, wenn ich eine weiße Blume in eine Vase mit blauem Wasser stelle?
- Die Kinder lernen die Eigenschaften, Funktionen und Beschaffenheit verschiedener Stoffe kennen, wie z.B. Schnee, Sand, Holz. Ebenso machen sie die Erfahrung, ob der Stoff leicht oder schwer ist und ob dieser auch einen anderen Zustand erreichen kann, wie z.B. Schnee, der bei einer bestimmten Temperatur zu schmelzen beginnt.
- Die Kinder machen Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten, z.B. Schwerkraft. Sie erleben und verstehen die Vorgänge in der Natur und erkennen durch Beobachtung, dass es verschiedene Jahreszeiten gibt und wie sich diese auf die Umwelt auswirken. Beispielsweise im Frühjahr blühen die Blüten an den Bäumen oder im Herbst fallen die Blätter ab.
- Das pädagogische Personal gibt den Kindern Impulse, indem sie verschiedene Naturmaterialien zum Spielen oder Basteln, wie Holz, Kastanien, Blätter, Steine zur Verfügung stellen.

5.4.6. Umweltbildung und Umwelterziehung

Kinder brauchen Natur. Sie lieben Abenteuer, mögen Abwechslung und Bewegung. Gleichzeitig brauchen sie aber auch Ruhe und Entspannung. Die Natur im Garten oder im Wald, ist für all diese Bedürfnisse ideal geeignet. Hier finden Kinder einen Abenteuerspielplatz der besonderen Art.

Wie wir diesen Bildungsbereich praktisch umsetzen:

- Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen.
- Die Kinder entwickeln ein ökologisches Verantwortungsgefühl und sind bemüht, die Umwelt zu schützen, wie z.B. durch die Teilnahme am Projekt „Sauberes Karlsfeld“.
- Zum Schutz der Umwelt erlernen die Kinder das richtige Trennen des Mülls, dazu unterscheiden wir zwischen Papier, Plastik, Rest- und Biomüll. Dadurch lernen sie den Begriff „Recycling“ kennen.
- Das pädagogische Personal lebt den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt vor, wie z.B., dass der Wasserhahn nach dem Händewaschen wieder zuge dreht wird. Auch den sparsamen Umgang mit Strom und Energie vermitteln wir ihnen.
- Die Kinder erleben die Pflanzenvielfalt in unseren Garten mit all ihren Sinnen. Durch Riechen, Schmecken und Fühlen der verschiedenen angepflanzten Kräuter, Beeresträucher, Weinreben und Äpfel, erfahren sie, wie man diese pflegt und wertvoll verwerten kann (z.B. Apfelkuchen, Marmelade, Fruchtmus).



- Durch das pädagogische Personal erlernen die Kinder den wertschätzenden Umgang mit der heimischen Tierwelt.

5.4.7. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Im Verlauf des Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken der gesellschaftlichen Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren. Die Kinder lernen in ihrem Lebensalltag bereits einige Informations- und Kommunikationstechniken sowie Medien kennen, wie z.B. Filme, Laptop, Beamer, Kamera, Fußgängerampel, Haushaltsgeräte, Geldautomaten, ferngesteuerte Autos oder programmierbare Spielzeuge.

Unter Voraussetzung altersadäquater Rahmenbedingungen lernen die Kinder eine selbstständige Auswahl und Bedienung der Medien. Sie lernen, diese zu nutzen und somit einen bewussten und kontrollierten Umgang damit. Medienerlebnisse sollen emotional und verbal verarbeitet werden können.

Wie wir diesen Bildungsbereich praktisch umsetzen:

- In unserem Kinderhaus sind die Kinder täglich mit verschiedenen Medien konfrontiert, die sie mitunter auch selbstständig bedienen dürfen, bspw. Kopiergerät, CD-Spieler.
- Einen großen Stellenwert hat das Fotografieren mit einer Digitalkamera. Diese Fotos werden anschließend über unseren Laptop auf Papier ausgedruckt und ausgehängt. So werden Erlebnisse greifbar festgehalten und veranschaulicht.
- In den Spielecken finden die Kinder alltägliche Spielgeräte, wie z.B. Rührgeräte, Kaffeemaschinen und Telefone.
- Des Weiteren ergeben sich im Alltag Gelegenheiten, in denen die Kinder den Umgang mit dem richtigen Telefon kennenlernen. Hierfür können die Kinder selbstständig die Telefonnummern aufschreiben, die Zahlen wählen und sogar das Telefongespräch führen, z.B. bei der Projektarbeit mit den Vorschulkindern. Dies wird vom pädagogischen Personal begleitet.
- An Spielzeugtagen im Kindergarten, dürfen die Kinder eigenes Spielzeug von zu Hause mitbringen. Zum Teil werden auch elektronische Geräte mitgebracht.
- Bei Ausflügen in der Umgebung lernen die Kinder verschiedene alltägliche Medien kennen, z.B. Fahrkartenautomat, Fußgängerampeln und Anzeigetafeln.

5.4.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder wollen von Geburt an ihre Umwelt mit allen Sinnen erkunden und erschließen. Dabei machen sie erste ästhetische Erfahrungen. In gezielten Aktivitäten, aber auch im freien Tun, entfalten die Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potenzial.

Wie wir diesen Bildungsbereich praktisch umsetzen:

- Der Alltag bietet den Kindern viele Möglichkeiten sich in ihrer Kreativität auszuprobieren und ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen.
- Am Maltisch können sie mit Stiften, Wachsmalkreiden, Kleber, Kleister, Wasserfarben, Schere und Knete nach ihren Vorstellungen eigene Werke gestalten.



- Die Kinder erwerben ein Grundverständnis für Farben und Formen. Durch das Mischen der Grundfarben entstehen neue Farbtöne („Gelb und Rot ergibt Orange“ oder „Blau und Rot ergibt Lila“).
- Wir bieten den Kindern verschiedene Techniken an wie sie ihr Bild gestalten können z.B. spritzen und tupfen. Durch das Bereitstellen verschiedener Alltagsgegenstände und Materialien, wie Kartonagen, Krepppapier, Filz, Wolle, usw., lernen die Kinder unterschiedliche Verarbeitungsmöglichkeiten kennen.
- Das Konstruieren mit unterschiedlichen Bausteinen ermöglicht den Kindern viele Optionen zur Gestaltung von Bauwerken. Hier entdecken sie dreidimensionale Formen und den stabilen Aufbau z.B. das Bauen einer Brücke, eines Turmes oder einer Burg.
- Bei unseren Festen im Jahreskreis bieten wir den Kindern einige Möglichkeiten zum darstellenden Spiel und kleineren Theaterstücken. Hierbei können sie sich in verschiedene Rollen versetzen, Gefühle besser nachempfinden und ihr Selbstbewusstsein stärken.
- Die Puppenecken geben einen Rahmen, um sich auch im Alltag in andere Rollen hineinzuversetzen und das Spielen dieser Rolle zu üben. Dies wird durch das Bereitstellen verschiedener Verkleidungen unterstützt.
- Bei Kreisspielen versetzen sich die Kinder auch in andere Rollen und lernen dadurch neue Facetten an sich kennen.
- Im Garten stellen wir Holz, Baumstämme, Wasser, Steine und Sand zur Verfügung. Damit können die Kinder auf verschiedene Weisen bauen und experimentieren.

5.4.9. Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude und Entspannung. Singen, Musizieren, Tanzen, Bewegen und Musikhören sind fester Bestandteil der frühkindlichen Musikerziehung.

Wie wir diesen Bildungsbereich praktisch umsetzen:

- Lieder sind ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf. Bei der Auswahl der Lieder orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder, der Jahreszeit und unseren aktuellen Themen. Oftmals werden die Lieder mit passenden körperlichen Bewegungen und Bodypercussion begleitet.
- Der Grundbaustein für die musikalische Früherziehung ist das Erkennen verschiedener Rhythmen, Tempoarten und Dynamiken.
- Das Gehör der Kinder wird durch entsprechende Angebote sensibilisiert, z.B. Tier- und Umweltgeräusche bei geschlossenen Augen wahrnehmen, unterscheiden und versuchen diese sprachlich widerzugeben bzw. zuzuordnen.
- Durch das Bereitstellen von Instrumenten im Alltag lernen die Kinder die Bezeichnung, den wertschätzenden Umgang und die verschiedenen Spielweisen kennen. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ausreichend und somit bedürfnisorientiert zu experimentieren und damit Erfahrungen zu sammeln.
- Die musikalischen Stücke bei Festen und Gottesdiensten werden mit Instrumenten von Kindern und pädagogischem Personal begleitet.

5.4.10. Bewegungsbildung und Bewegungsförderung

Kinder haben Freude in Bewegung zu sein. Durch diese lernen sie ihre Umwelt spielerisch kennen, auf sie einzuwirken und erweitern durch die erlangten Erfahrungen ihr Wissen.



Wir sehen Bewegung als unentbehrlichen Bestandteil der Gesamtentwicklung des Kindes. So wird der Grundstein für die motorischen Fähigkeiten, wie das Gleichgewicht, die Körperspannung, die Koordination, die Bewegungsabläufe und die Kondition gelegt und erlernt.

Zudem wird das Selbstbild gestärkt, die Wahrnehmung gefördert, soziale Verhaltensweisen entwickelt, das Selbstvertrauen aufgebaut und das Wohlbefinden des Kindes verbessert.

Werden die natürlichen Bewegungsbedürfnisse der Kinder hingegen vernachlässigt oder empfindlich gestört, beeinträchtigt dies ihre Entwicklungsprozesse.

Unsere Einrichtung bietet allen Kindern viele unterschiedliche Bewegungsanreize, z.B. Bewegung im Flur- und Treppenbereich, angeleitetes und freies Bewegungsangebot im Turnraum. In unserem großen Gartengelände können die Kinder vielfältige Spiel- und Bewegungsangebote, sowie unterschiedliche Materialien und Geräte für Möglichkeiten der Körpererfahrung nutzen. Durch Spaziergänge und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung können die Kinder weitere Erfahrungen sammeln.

Die Umgebung des Kindes soll so gestaltet werden, dass sie sich bewegungsanregend, schlaf- und ruhefördernd auswirkt.

Wie wir diesen Bildungsbereich praktisch umsetzen:

- Den Morgenkreis im Kindergarten und den Singkreis in der Krippe gestalten wir mit kleinen Bewegungseinheiten. Es werden Mitmachlieder gesungen, Kreisspiele gespielt, Rhythmusübungen gemacht oder die Körperwahrnehmung geschult. Diese Angebote werden bedürfnis- und situationsorientiert angepasst.
- Wichtig ist uns auch, dass die Kinder lernen ihren eigenen Körper wahrzunehmen und somit ein Körpergefühl und Körperbewusstsein zu entwickeln. Unser Körper gibt uns oft Signale, die wir erst spüren, erkennen und einordnen müssen, wie z.B. Bin ich müde? Brauche ich eine Pause?
- Die Kinder haben zu jeder Zeit die Möglichkeit während des Freispiels in unseren Garten zu gehen. Dort können sie ihrem Bedürfnis nach körperlicher Bewegung nachgehen. Auch durch motorische Herausforderungen wecken wir die Neugier auf neue Bewegungsabläufe.
- Die Turnstunden werden individuell auf die Altersgruppe, Gruppengröße und die Bedürfnisse der Kinder abwechslungsreich abgestimmt. Zum Beispiel werden Bewegungsparcours aufgebaut, Lauf- und Fangspiele angeboten und verschiedene Turnmaterialien bereitgestellt. Dabei wird das eigene Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickelt, die Raumorientierung gestärkt, Reaktion und Koordination gefördert sowie das Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit gesteigert. Körperliche Grenzen werden erkannt und durch Übung erweitert.
- Das Montessori-Material schult auch die Feinmotorik der Kinder. Durch ausgewählte Anregungen, wie z.B. Schüttübungen, Pinzettengriff, Öffnen und Schließen von Gegenständen, wird die Handmuskulatur gestärkt, welche für die richtige Stifthaltung benötigt wird.
- Beim Erlernen von lebenspraktischen Bewegungsabläufen bekommt jedes Kind die Zeit, die es benötigt, wie z.B. beim An- und Ausziehen, Essen mit Besteck und Hände waschen.



5.4.11. Gesundheitsbildung

Ein guter Gesundheitszustand wirkt sich positiv auf die ganzheitliche Entwicklung des Kindes aus.

Gesundheit bedeutet für uns, dass das Kind nicht nur frei von Beschwerden und Krankheiten ist, sondern körperlich, seelisch, geistig und sozial im Einklang mit sich und seiner Umgebung ist und sich somit wohl fühlt. Dabei orientieren wir uns an der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO)¹⁴, mit welcher diese bereits seit 1946 ein positives und ganzheitliches Gesundheitsverständnis verbreitet.

Ebenso wichtig wie die körperlichen Fähigkeiten sind also soziale und individuelle Ressourcen. Gesundheit ist daher ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Wie wir diesen Bildungsbereich praktisch umsetzen:

- Eine große Rolle spielt die gesunde und ausgewogene Ernährung, welche wir durch ein abwechslungsreiches Mittagessen bzw. Müsli-, Obst- und Gemüsetage umsetzen. Die Brotzeit für die Krippenkinder wird von der Einrichtung gestellt.
- Auch Körperpflege und Hygiene gehören zur Gesundheitserziehung dazu. Grundlagen wie Sauberkeitsentwicklung, Hände waschen und der jährliche Informationsbesuch vom Zahnarzt im Kindergarten sind auch wichtige Bestandteile.
- Im Ausgleich zum Alltag bieten wir den Kindern Ruhezeiten mit Phantasiereisen, Mittagschlaf in der Krippe, Anhören von Hörspielen oder auch das Vorlesen von Geschichten an.
- Das Spielen an der frischen Luft ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, sei es im Garten oder auch bei Spaziergängen, wie z.B. zum nahe gelegenen Erholungsgebiet Karlsfelder See.
- Gezielte Bewegungsangebote werden den Kindern im Garten oder im Bewegungsraum ermöglicht.
- Das emotionale und körperliche Wohlbefinden der Kinder ist uns sehr wichtig. Wir achten auf die Persönlichkeit und fördern die Individualität. Wir gehen auf die Kinder ein, spenden Trost und ergreifen bei Bedarf die erforderlichen Maßnahmen. So haben wir bspw. immer Pflaster und Kühlakku dabei.

5.5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

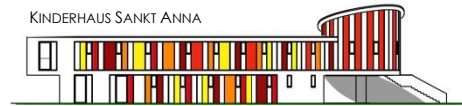
5.5.1. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Übergang aus der Familie in die Kindertageseinrichtung

Häufig ist das Kind mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung – Kinderkrippe oder Kindergarten – zum ersten Mal von seiner Familie getrennt und hält sich für einige Stunden in einer neuen Umgebung auf. Kinder haben von Geburt an zu ihren Eltern eine feste Bindung aufgebaut. Diese dient als „sichere Basis“, um die Umgebung zu erforschen.

Für Eltern ist es eine neue Erfahrung, dass nun weitere Personen an der Erziehung beteiligt sind. Um dem Kind die Eingewöhnung so leicht wie möglich zu gestalten, sind gegenseitige Akzeptanz,

¹⁴ Siehe www.euro.who.int/de/home



Offenheit und Abstimmung im pädagogischen Handeln auf der Basis von Vertrauen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften eine wesentliche Grundvoraussetzung. Daraus ergibt sich das Fundament einer gut gelebten Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Kinderhaus.

Übergang aus der Familie in die Kinderkrippe

Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe ist für viele Kinder und deren Eltern die erste Trennungserfahrung und somit eine sensible Phase.

Deshalb findet im Vorfeld des Übergangs ein Gespräch mit allen Beteiligten statt, d.h. mit der pädagogischen Fachkraft, welche die Familie in der Eingewöhnungsphase intensiv begleiten wird, den Eltern und dem Kind. Hierbei werden Informationen über das Kind und über den Verlauf der Eingewöhnung ausgetauscht.

Zur Eingewöhnung kommt dann ein Elternteil für einige Stunden mit dem Kind in unsere Krippe. Gemeinsam erleben sie hier den Krippenalltag. Das gegenseitige Kennenlernen, der Aufbau einer guten Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind und gegenseitiger Vertrauensaufbau ist in dieser Zeit sehr wichtig. Erst nach dieser Phase finden die ersten, behutsamen und kurzen Trennungen statt. Die Trennungsdauer vom Elternteil wird nach und nach individuell ausgeweitet, so dass das Kind immer länger allein in der Krippe bleibt. Das Wohlergehen des Kindes hat für uns oberste Priorität. Daher kann eine Eingewöhnung auch über einen längeren Zeitraum gehen. Aus unserer Sicht sind viele kleine Schritte besser als ein zu großer Schritt.

Übergang von hausinternen Krippenkindern in den Kindergarten

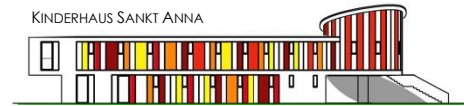
Für den Alltag der Kinder ist der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten mit Veränderungen und neuen Anforderungen verbunden. Jeder Übergang braucht Zeit und Raum für Kinder, Eltern und das pädagogische Personal. Die Kinder müssen sich auf größere Gruppen, ältere Kinder, andere Räumlichkeiten, neue Abläufe und Bezugspersonen einstellen.

Der fließende Übergang beginnt in unserer Einrichtung im Frühsommer. Sobald bekannt ist, in welche Kindergartengruppe die Kinder gehen werden, finden regelmäßige Besuche dort statt. Dabei tauscht sich das pädagogische Personal über Gewohnheiten und Bedürfnisse der einzelnen Kinder aus. Ziel der Besuche ist es, dass sich die Krippen Kinder an die neue Umgebung gewöhnen und die Kindergarten Kinder mit ihren pädagogischen Fachkräften kennenlernen. Durch diese Form des vorbereitenden, fließenden Übergangs haben die Krippen Kinder einen einfacheren Einstieg in den Kindergarten. Für die betreffenden Familien gibt es jedes Jahr einen Übergangselternabend mit wichtigen Informationen speziell zu diesem Thema.

Übergang von externen Kindern in den Kindergarten

Für externe neue Kinder bieten wir einen Schnuppernachmittag in der jeweiligen Kindergartengruppe an. Zudem werden externe und interne Familien zu einem gemeinsamen Kennlernnachmittag eingeladen und erhalten dort alle wichtigen Informationen bezüglich der Eingewöhnung (siehe 6.2.3 Elternabende).

Dabei unterscheiden sich die Bedürfnisse von Kindern, die erstmalig aus einer primär familiär geprägten Betreuung in eine Kindertageseinrichtung gehen, und von Kindern, die bereits in einer anderen Kindertageseinrichtung betreut worden sind. Um der jeweiligen Situation gerecht zu werden, treffen wir individuelle Vereinbarungen.



Übergang aus der Kindertageseinrichtung in die Grundschule

Die Schule als neuer Lebensabschnitt mit ihren Anforderungen führt bei manchen Kindern und ihren Eltern zu Unsicherheiten. Damit der Übergang gut gelingt, ist uns ein reger Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Personal wichtig. Unterrichtseinheiten in den Räumlichkeiten der nahe gelegenen Sprengelgrundschule (Grundschule an der Krenmoosstraße 50) helfen den Kindern, die Lehrkräfte kennen zu lernen und eventuelle Ängste abzubauen. Zudem wird der Vorkurs- Deutsch von der Grundschule, hauptsächlich für Kinder mit Migrationshintergrund, wöchentlich gestaltet. Die pädagogischen Fachkräfte sind im regen Dialog mit den Lehrkräften. Durch verschiedene Begegnungen und Aktionen mit der Grundschule wird eine vertrauensvolle Basis geschaffen.

5.5.2. Schulvorbereitung

Die Schulvorbereitung erstreckt sich über die gesamte Zeit, in der das Kind unsere Einrichtung besucht. Im letzten Kindergartenjahr vertiefen wir die Förderung durch ein intensives Angebot (wie z. B. altersgerechte Turnstunden aller Vorschulkinder), um familienergänzend zur Schulfähigkeit des Kindes beizutragen.

Wichtige Schwerpunkte und Bausteine unserer täglichen Arbeit, die das Kind für die weiteren Lebensabschnitte unterstützt sind wie folgt:

- Selbstständigkeit
- Selbstvertrauen
- Lebenspraktische Fähigkeiten
- Ausdauer
- Gelassenheit
- aktives zuhören
- aktiv Hilfe holen
- eigene Bedürfnisse/Meinung/Gefühle/Kritik äußern
- Feinmotorik/ Grobmotorik
- Sprache (u.a. Würzburger Sprachprogramm)
- Zuversicht
- Übersicht
- Stolz

Das letzte Kindergartenjahr teilen wir in 3 Lernphasen ein:

Kleingruppenarbeit

- Formen und Farbenlehre erweitern
- Bearbeiten von religiösen Festen im Jahreskreis (z.B. St. Martin)
- „Das bin ich“ Einheiten zur Körperwahrnehmung
- Namen schreiben
- Jahreszeitenbezogene Angebote (z.B. Nikolaus falten, Schwungübungen zu Schneeflocken)

Projektarbeit

Projektarbeit ist ein bedürfnisorientierter Prozess, von Kindern, mit einem zeitlichen Rahmen und einem klar definierten Ziel. Die Kinder entscheiden sich freiwillig und verbindlich für ein Projekt, in dem jede Meinung ernst genommen wird. In den verschiedenen Phasen, die ein Projekt



durchläuft, übernehmen die pädagogischen Fachkräfte unterschiedliche Rollen, wie z.B. Beobachter, Fragensteller, Impulsgeber, Begleiter, Dokumentator und Helfer. Somit kann den Kindern gegenüber genügend Zeit gegeben werden, um ihre Bedürfnisse und Interessen umzusetzen.

Abschluss/Abschied

- Angebote zum Thema Schule (z.B. rechts-links Übungen, Zahlen und Würfel)
- „Schulranzen-Tag“
- Abschlussausflug
- Abschiedsgottesdienst
- Bunter Abend
- Abschiedsfest („Rausschmiss“)

Bei einem gesonderten Elternabend zum Thema Schulvorbereitung stellen wir unser Konzept ausführlich vor. (vgl. 6.2.3. Elternabend)

5.5.3. Soziale Integration und soziokulturelle Vielfalt

*"Was wir zu lernen haben, ist so schwer und doch so einfach und klar:
Es ist normal, verschieden zu sein"
(Richard von Weizsäcker)*

"Bildungseinrichtungen stehen in der Verantwortung, sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungsangebote zu bieten. Das Konzept der integrativen Bildung und Erziehung sieht vor, dass alle Kinder, d.h. deutsche Kinder, sowie Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderung oder Kinder die von einer Behinderung bedroht sind, Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiken und Kinder mit besonderen Begabungen nach Möglichkeit dieselbe Bildungseinrichtung besuchen und gemeinsames Leben und Lernen erfahren dürfen."

Quelle: BEP, 4. Auflage, Seite 33

Integration bedeutet gemeinsames Leben und Lernen,
Toleranz und die Freude an Vielfalt.

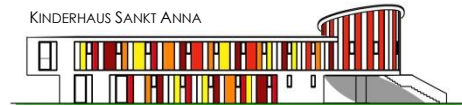
Wo Kinder in Vielfalt miteinander aufwachsen, bekommen sie die Chance sich wertfrei zu begegnen, voneinander zu lernen und zu verstehen, dass es normal ist, verschieden zu sein. Sie machen Differenzerfahrungen und lernen den offenen Umgang miteinander, ohne Ausgrenzungen, von Anfang an. Darauf liegt ein besonderer Fokus unserer Arbeit.

Unser Kindergarten besteht aus zwei Regelgruppen, sowie einer Integrationsgruppe.

Kinder mit und ohne Behinderung, sowie Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden bei uns in einer kleineren Gruppenkonstellation mit erhöhtem Personalschlüssel betreut. Dies ermöglicht uns, die Kinder individuell zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen.

Es ist uns wichtig, dass sich alle Kinder mit den eigenen Fähigkeiten und Stärken in das Gruppen-geschehen einbringen können. Dies fördert den Selbstwert, sowie die Toleranz und die Freundschaften untereinander.

Durch gruppenübergreifendes Arbeiten mit individueller Begleitung der Integrationskinder ermöglichen wir auch die Integration in andere Gruppen.



Die Zusammenarbeit mit dem heilpädagogischen Fachdienst und dem Integrationsfachdienst der Caritas-Frühförderstelle Dachau ist ein wichtiger Teil unserer Integrationsarbeit (siehe Punkt 8.1). Der Fachdienst besucht unsere Einrichtung regelmäßig einmal pro Woche. Gemeinsam mit dem Fachdienst werden Förderpläne erarbeitet, die wir im Gruppenalltag mit unseren Kindern umsetzen. Ein starker Fokus liegt hierbei auf der Erweiterung der eigenen Ressourcen und Fähigkeiten, sowie auf die Integration in die Gruppe/ Einrichtung.

Aufnahme

Die Aufnahme von Integrationskindern ist sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten immer eine Einzelfallentscheidung, da wir auf eine ausgewogene Gruppenzusammenstellung achten. Die Antragsteller, beim Bezirk Oberbayern für einen Integrationsplatz, sind die Eltern. Das pädagogische Personal informiert und unterstützt hierbei gerne.

5.5.4. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

Partizipation - Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Partizipation von Kindern bedeutet ihre Beteiligung, Mitbestimmung und Mitwirkung bei allen Angelegenheiten, die sie betreffen. Der Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention besagt zudem, dass die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife zu berücksichtigen ist.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, mit ihren Bedürfnissen, Interessen, Hoffnungen, Ängsten und Problemen im unmittelbaren Umfeld zurechtzukommen. Zudem ist es wichtig, dass die Kinder im Rahmen ihrer Rechte und Pflichten, Verantwortung übernehmen. Ein Mitspracherecht der Kinder findet in dialogischen Gesprächssituationen, die sie selbst oder ihr direktes Umfeld betreffen, statt. Kinderkonferenzen, die Geschehnisse aus unserem Alltag zum Inhalt haben, finden von Zeit zu Zeit statt.

Wir nehmen die Kinder so an wie sie sind, d.h. wir setzen bei ihren individuellen Stärken an und unterstützen sie bei Situationen der Überforderung, ohne ihnen alle Schwierigkeiten abzunehmen.

Beobachtung und Dokumentation

Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit für die Eltern transparent und nachvollziehbar.

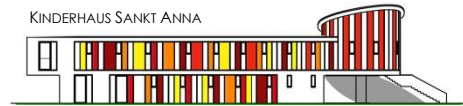
In der Krippe werden Lernschritte und Lernerfolge in einem **Portfolio** festgehalten und dokumentiert.

Im Kindergarten helfen die nachstehenden Beobachtungsbögen, die Lernschritte und die Lernerfolge transparent zu machen.

Sismik¹⁵: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund
Seldak¹⁶: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

¹⁵ Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter - mit Fragen zu Sprache und Literacy

¹⁶ Der *Seldak* Beobachtungsbogen mit Begleitheft dient der Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern mit deutscher Muttersprache von 4 Jahren bis zum Schuleintritt.



Perik¹⁷: Soziale und emotionale Entwicklung

Für jedes Kindergartenkind wird ein Ordner angelegt, indem besondere und individuelle Erlebnisse, wie z.B. Feste im Jahreskreis, Geburtstagsfeier, Vorschularbeit, festgehalten werden.

Angeleitete Angebote

Diese freiwilligen Angebote sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Über die Realisierung zielgerichteter Angebote erforschen unsere Kinder verschiedene Lebensbereiche und können sich die Zusammenhänge selbstständig erschließen (z.B. Experimente mit Wasser).

Projektarbeit

Projekte entstehen auf verschiedene Art und Weise. So können sie sich spontan aus einer bestimmten Situation heraus ergeben. Die Thematik orientiert sich aber immer am Interesse der Kinder. Die Planung, Durchführung und Auswertung erfolgen gemeinsam mit den Kindern. (vgl. 5.5.2. Schulvorbereitung/Projektarbeit)

6. Eltern-Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

6.1. Ziele der Zusammenarbeit mit den Eltern



Wir wünschen uns für das Kind eine schöne Zeit in der Krippe und im Kindergarten als Basis für seine Entwicklung zu einem zufriedenen, selbstständigen und verantwortungsbewussten Menschen. Dieses Ziel können wir nur gemeinsam mit den Eltern erreichen. Um auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten des Kindes eingehen zu können, sind gegenseitiges Vertrauen in die Erfahrungen, Offenheit und Ehrlichkeit von Eltern und Fachkräften wesentlich.

Eltern sollen Sicherheit ausstrahlen; es ist in Ordnung, dass das Kind hier sein darf (soziale Rückversicherung).

6.2. Formen und Methoden der Zusammenarbeit

6.2.1. Elternbeirat

Am Anfang jedes KiTa-Jahres wählen die Eltern die Mitglieder des Elternbeirates. Die Sitzungen des Beirates sind in der Regel öffentlich. Alle Eltern sind eingeladen, daran teilzunehmen. Über jede Sitzung wird ein Protokoll verfasst und veröffentlicht. Die Leitung und der Träger informieren den Elternbeirat vor wichtigen Entscheidungen.

Aufgaben des Elternbeirates

- Durchführung der Wahl des Elternbeirats

¹⁷ Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Der Bogen erfasst sechs Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude.



- Vertretung der Eltern
- Mitwirkung bei Festen
- Weitergabe von Informationen an die Eltern
- Planung und Gestaltung von Informations- und Bildungsveranstaltungen
- Mitwirkung bei der Planung von Elternabenden
- Öffentlichkeitsarbeit, z. B. Pressearbeit
- Beratung zur Jahresplanung, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Höhe der Elternbeiträge

6.2.2. Elterngespräche

Für unsere pädagogische Arbeit hat der Austausch mit den Eltern einen hohen Stellenwert. In unserer Erziehungspartnerschaft bieten wir dazu verschiedene Gesprächsanlässe.

Kurzes Kennenlernen bei Vertragsabschluss (Krippe und Kindergarten)

Wir laden die neuen Familien einzeln in unser Kinderhaus ein, um in ruhiger Atmosphäre ins Gespräch zu kommen. Die Eltern haben die Möglichkeit wichtige Fragen persönlich beantwortet zu bekommen und Informationen Ihres Kindes (z.B. Allergien, Gewohnheiten) an uns weiterzugeben.

Erstgespräch (Krippe)

Zwei bis drei Wochen vor Beginn der Eingewöhnung werden die Eltern zu einem gegenseitigen Kennenlernen sowie Informationsaustausch eingeladen.

Erstgespräche finden im Kindergarten nur auf Wunsch für die externen Familien statt.

Eingewöhnungsgespräch (Krippe und Kindergarten)

Nach Abschluss der Eingewöhnung laden wir die Eltern zu einem ausführlichen Gespräch ein. Anhand eines Fragebogens bezüglich der Eingewöhnung gehen wir in einen gegenseitigen Austausch und Reflexion. Hierbei erläutern wir den Eingewöhnungsverlauf und das aktuelle Gruppengeschehen.

Entwicklungsgespräche (Krippe und Kindergarten)

Entwicklungsgespräche finden jährlich einmal statt, auf Wunsch und nach Bedarf können weitere Termine vereinbart werden. Hierbei erläutern wir ausführlich die Entwicklungsschritte des Kindes in allen Bildungsbereichen.

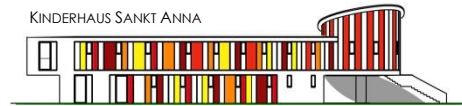
Es wird ein Gesprächsprotokoll angefertigt, besprochen und ausgehändigt.

Tür- Angelgespräche (Krippe und Kindergarten)

In der Bring- und Abholzeit findet ein kurzer Austausch mit den Eltern über den Tag statt. Hierbei informieren wir über aktuelle Ereignisse des Kindes.

6.2.3. Elternabende und weitere Informationsformate

Elternabende sind in unserem Kinderhaus ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und sind eine grundlegende Voraussetzung für eine gelebte Erziehungspartnerschaft.



Kennenlernerabend (Krippe)

Findet am Anfang des Krippenjahres statt. Das pädagogische Personal gibt allgemeine Informationen über organisatorische und pädagogische Inhalte an die Eltern weiter.

Laternenbastelabend (Krippe)

Die Eltern basteln für die Kinder in angenehmer Atmosphäre Laternen und haben die Möglichkeit sich kennenzulernen.

Übergangselternabend für Hausinterne Familien (Kindergarten)

Im Frühsommer findet ein Elternabend zum Thema Übergang mit den hausinternen Krippeneltern statt. Dieser wird durch das Krippen- und Kindergartenpersonal gemeinsam gestaltet. Hierbei wird der fließende Übergang von der Krippe in den Kindergarten dargestellt, der Eingewöhnungsverlauf veranschaulicht und die wichtigsten Informationen über den Kindergartenalltag erläutert.

Schnuppervormittag für externe Familien (Kindergarten)

Um den Übergang von Elternhaus in den Kindergarten zu erleichtern, bieten wir externen Familien die Möglichkeit, die Kindergartengruppe, das pädagogische Personal und die Räumlichkeiten an einem Schnuppervormittag kennen zu lernen.

Gemeinsamer Kennenlernnachmittag für externe und interne Familien (Kindergarten)

Zu diesem Nachmittag laden wir alle neuen Familien in die zukünftige Kindergartengruppe ein. Hierbei findet ein erstes Kennenlernen statt und wichtige Informationen über die kommende Kindergartenzeit werden bekannt gegeben.

Infoelternabend (Kindergarten)

Am Anfang des Kindergartenjahres findet der erste Elternabend statt. Dieser ist eingeteilt in einen Allgemeinen Teil und einen Gruppeninternen Teil. Hierbei haben die Eltern die Möglichkeit, sich gegenseitig kennen zu lernen, Fragen zu klären und in einen Austausch zu gehen. Wir informieren unter anderem über das gruppenübergreifende Arbeiten, den Tagesablauf, den Wochenrückblick und die Jahresplanung.

Vorschulelternabend (Kindergarten)

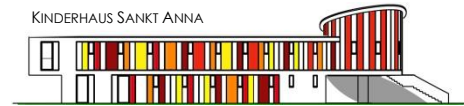
Im letzten Kindergartenjahr findet ein gesonderter Elternabend zum Thema Schulvorbereitung statt. Hierbei erläutern wir genauestens den Ablauf der 3 Lernphasen, die das Kind durchläuft und stehen für Fragen zur Verfügung. (siehe 5.5.2. Schulvorbereitung).

6.2.4. Feste

Passend zum Jahreskreis feiern wir religiöse und kulturelle Feste in angenehmer Atmosphäre. Jedes Fest gestalten wir bedürfnisorientiert sowie altersgerecht und feiern diese mit oder ohne Eltern. Dazu zählen unter anderem Geburtstage, Aschermittwoch, Fasching, Sankt Martin und Abschiedsfest.

6.2.5. Hospitationen

Bieten den Eltern die Möglichkeit, ihr Kind im Gruppengeschehen zu beobachten und anschließend in einen gegenseitigen Austausch und Reflexion zu gehen.



6.2.6. Aushänge

Es ist uns wichtig, unsere pädagogische Arbeit für die Eltern transparent und informativ zu gestalten.

In der Krippe

Aushänge gibt es im Windfang und an der weißen Infotafel in der Krippe. Diese informieren über aktuelle Ereignisse, Termine sowie Geschehnisse des Tages, die mittels Fotos veranschaulicht werden.

Im Kindergarten

An der Säule im Foyer befinden sich Informationen, die den ganzen Kindergarten betreffen, wie z.B. Schließtage, Steckbriefe aktueller Praktikanten, Steckbriefe von Therapeuten (Frühförderstelle Dachau) und den aktuellen Speiseplan.

Zudem veranschaulicht der Elternbeirat dort seine Arbeit.

Gruppenübergreifende Aushänge an der großen Tür, die zum Flur führt, veranschaulichen unsere wöchentlichen gruppenübergreifende Angebote und Aktionen mit Fotos. Diese beinhalten unter anderem Gottesdienste, Ausflüge, Feste und die Vorschularbeit.

Gruppeninterne Aushänge informieren vor jeder Kindergartengruppe über das aktuelle Geschehen (weiße Tafel). Hierzu zählen z.B. Wochenrückblick, Geburtstage, Feste, derzeitige Krankheiten, Visualisierung von Angeboten mit Fotos.

6.2.7. Tag der offenen Tür

Anfang jeden Jahres findet ein Tag der offenen Tür statt. Dieser wird in der Presse und auf der Homepage bekannt gegeben. Dort nehmen sich die pädagogischen Fachkräfte ausreichend Zeit, um die Räumlichkeiten zu zeigen, den Tagesablauf zu erklären und auf Fragen einzugehen. Der Elternbeirat sorgt mit Kaffee und Kuchen für eine angenehme Atmosphäre und steht für einen Austausch bereit.

7. Zusammenarbeit in der Einrichtung



Ihr Sankt Anna Team

7.1. Formen der Zusammenarbeit des pädagogischen Personals

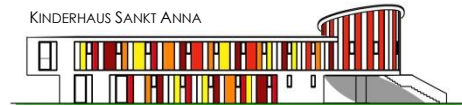
Teamsitzungen

Das pädagogische Personal trifft sich regelmäßig zu Teamsitzungen. Es gibt verschiedene Arten:

- Gesamtteam
- Krippenteam
- Kindergartenteam
- Integrationsteam
- Gruppenteam
- Teambildungsmaßnahmen
- Leitungsteam

Themenschwerpunkte sind im Wesentlichen

- Absprache des pädagogischen Personals und Abstimmung gruppenübergreifender Inhalte (Schwerpunktarbeit)
- Vorbereitung von Elternabenden, Elterngesprächen und Festen
- Terminabsprachen



- Ausarbeitung und Auswertung von Beobachtungsbögen
- Fallbesprechungen
- Belehrungen und Unterweisungen (z.B. Brandschutzübungen, Erste-Hilfe-Kurs, Kinderschutz)

Kollegialer Austausch

Im kollegialen Austausch reflektieren die pädagogischen Fachkräfte, teilweise unter Anleitung (z.B. Supervision) ihre Eindrücke und Beobachtungen zu ausgewählten Themen bzw. Fällen.

7.2. Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten

In unserer Einrichtung gibt es mehrere Berührungspunkte zwischen Krippe und Kindergarten. Ein wesentlicher Punkt ist die Begegnung im Garten. Aber auch Feste und Feiern im Jahreskreis werden gemeinsam gestaltet. Durch gegenseitiges Besuchen in den Gruppen lernen sich die Kinder und PädagogInnen besser kennen (vgl. Übergang Krippe zu Kindergarten).

7.3. Der Träger: Der KiTa-Verbund Hl. Kreuz

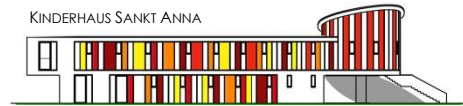
Der Rechtsträger unserer Einrichtung ist die katholische Kirchenstiftung Hl. Kreuz bzw. der KiTa-Verbund Hl. Kreuz. Dem Verbund gehören insgesamt sieben Einrichtungen an:

- das Kinderhaus St. Hildegard in Dachau
- der Pfarrkindergarten St. Peter in Dachau
- das Kinderhaus St. Josef in Karlsfeld
- das Kinderhaus St. Anna in Karlsfeld
- das Kinderhaus Pustebume in Bergkirchen
- das Kinderhaus St. Michael in Schwabhausen
- das Kinderhaus St. Paul in Erdweg

Im Verbund sind ca. 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, und es werden ca. 650 Kinder im Alter von einem bis elf Jahren betreut.

Die Verbundleitung hat Pfarrer Heinrich Denk inne. Seine Verantwortung als Träger des Verbunds hat er an die stellvertretende Kirchenverwaltungsvorständin, die Verwaltungsleiterin Laura Hölzlwimmer, delegiert. Die Umsetzung der Trägereaufgaben überwacht und verantwortet der sog. KiTa-Ausschuss, der in Analogie zu einer Kirchenverwaltung das ehrenamtliche Aufsichtsgremium der Verwaltungsleiterin darstellt. In den KiTa-Ausschuss hat jede Kirchenstiftung, die ihre Trägerverantwortung zum 1.1.2018 an den Verbund abgegeben hat, ein stimmberechtigtes Mitglied sowie eine Stellvertretung entsandt. Als „primus inter pares“ aus dem Kreis der Mitglieder des Ausschusses wurde Christof Gattermann zum Verbundpfleger ernannt. Der KiTa-Ausschuss tagt regelmäßig und entscheidet über Haushalts- und Personalangelegenheiten sowie über strategische Fragen.

Grundlage der Zusammenarbeit zwischen Trägervvertretung und Einrichtung sind regelmäßige Gespräche zwischen Verwaltungsleiterin und Leitungsteam. Die Einrichtungsleitung nimmt außerdem an regelmäßigen Austausch- und Beratungsrunden der Einrichtungsleitungen des Verbundes teil.



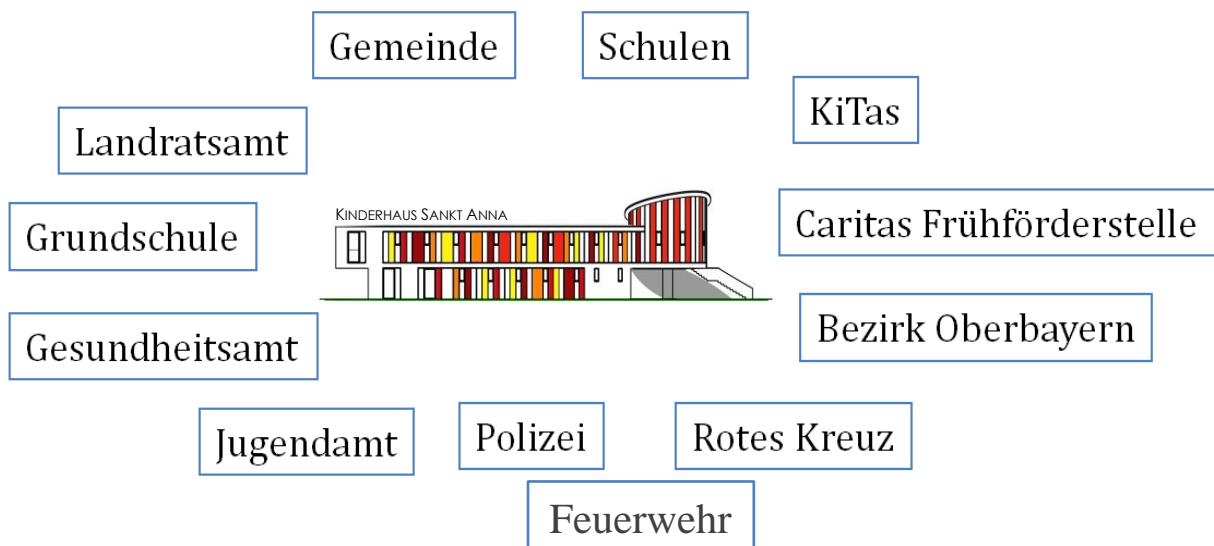
Im Verwaltungsbüro des KiTa-Verbands werden die Buchhaltung und die Kontenführung der Einrichtung erledigt, einschließlich Erhebung und Abrechnung der Elternbeiträge, Abrechnung mit dem Landratsamt und sonstigen Stellen wie Bezirk Oberbayern oder dem Jobcenter.

7.4. Einbindung in die Pfarrei

Die pastorale Betreuung und pfarrliche Einbindung des Kinderhauses Sankt Anna bleiben weiterhin bei der Pfarrei Sankt Anna.

Im Pfarrbrief wird über aktuelle Ereignisse der Einrichtung berichtet.

8. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



8.1. Kooperation mit der Caritas-interdisziplinären Frühförderstelle Dachau

Die Einrichtung, insbesondere die Integrationsgruppe, wird durch die Frühförderstelle der Caritas Dachau begleitet und unterstützt.

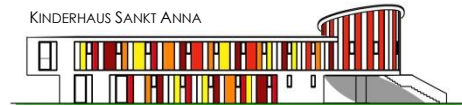
Von Seiten der Caritas-Frühförderstelle gibt es drei verschiedene Angebote, welche von den Pädagogen, den Kinder und Eltern der Einrichtung bei Bedarf wahrgenommen werden können:

Heilpädagogischer Fachdienst

Der Heilpädagogische Fachdienst kann bei Bedarf (bei Auffälligkeiten eines Kindes) zu einer Hospitation in eine Gruppe hinzugezogen werden und fungiert hier als Berater für das pädagogische Personal. Ziel ist es, bei Entwicklungsauffälligkeiten angemessen und effektiv helfen zu können.

Integrationsfachdienst

Der Integrationsfachdienst besucht die Integrationsgruppe unserer Einrichtung regelmäßig einmal pro Woche.



Gemeinsam mit dem Fachdienst werden Förderpläne erarbeitet, die wir im Gruppenalltag mit unseren Integrationskindern umsetzen. Ein starker Fokus liegt hierbei auf der Erweiterung der eigenen Ressourcen und Fähigkeiten, sowie auf die Integration in die Gruppe/ Einrichtung.

Frühförderung

In Ausnahmefällen wird für einzelne Kinder mobile Frühförderung angeboten.

8.2. Zusammenarbeit mit Ämtern und anderen Einrichtungen

8.2.1. Bezirk Oberbayern

Mit dem Bezirk Oberbayern hat der Träger eine Leistungsvereinbarung für integrative Plätze nach Art. 2 des Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes für das Kinderhaus abgeschlossen.

8.2.2. Landratsamt/Jugendamt Dachau, Gemeinde Karlsfeld, Grundschulen Karlsfeld, Gesundheitsamt, Polizei, Rotes Kreuz, Feuerwehr

Enge Zusammenarbeit mit diesen Stellen in allen Belangen, die dem Kindeswohl dienen.

Auf Wunsch werden den Eltern Fachstellen wie Logopäden, Ergotherapeuten, Förderzentren, Heilpädagogische Tagestätten, Erziehungsberatungsstellen u.a. genannt.

8.2.3. Schulen

Ausbildungsstätten

Unseren Praktikanten und Interessenten bieten wir in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulen und Institutionen eine fundierte Ausbildung gemäß den fachlichen Vorgaben und Anforderungen.

Schulvorbereitende Einrichtungen/ Förderinstitutionen/ alternative Schulen

Um unseren Kindern und Eltern einen guten Übergang in ihren neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen, begeben wir uns in einen regen Dialog mit den entsprechenden Fachkräften.

9. Kinderschutz

Seit 2012 ist der Kinderschutz als zentrale Aufgabe von Kindertagesstätten im neuen Bundeskinderschutzgesetz¹⁸ verankert.

Kinderschutz ist ein Sammelbegriff für rechtliche Regelungen sowie für Maßnahmen von staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen, die dem Schutz von Kindern vor Schäden und Beeinträchtigungen dienen sollen, wie z.B.

- Altersunangemessene Behandlung
- Übergriffe und Ausbeutung

¹⁸ <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend,did=119832.html>



- Verwahrlosung
- Krankheit und
- Armut.

Jeder Mensch wird von uns als individuelle Persönlichkeit, der wir mit Ehrlichkeit und Offenheit begegnen, wahrgenommen.

Wir übernehmen Verantwortung für den Schutz von Kindern vor grenzüberschreitenden Verhalten und Übergriffen von psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt.

Dies gilt innerhalb unseres Kinderhauses zwischen Erwachsenen und Kindern, sowie Kindern untereinander. Aber auch im persönlichen Umfeld des Kindes achten wir, sofern es uns möglich ist, auf das Kindeswohl.

Wir das Kinderhaus Sankt Anna haben ein eigenes Schutzkonzept entwickelt, welches bei Teamtagen kontinuierlich überprüft und ergänzt wird.

Unsere hausinterne Kinderschutzbeauftragte stellt sicher, dass das Kinderschutzkonzept sowie der Verhaltenskodex in der Einrichtung stets aktualisiert und thematisiert wird.

10. Gute Arbeit ist messbar (Qualitätssicherung)

Zeit und Raum für Kinder setzt voraus, dass unsere Einrichtung angemessen ausgestattet ist, Ressourcen und Konzept stimmen und die qualifizierte Arbeit unseres Teams mit den Kindern vom Träger und dem Fachverband unterstützt werden. Wir sind bemüht, mit verschiedenen Controlling-Instrumenten, wie z. B. Befragungen, Checklisten und Evaluationsbögen die Qualität ständig zu verbessern.

Dazu werden Elternbefragungen durchgeführt und das Beschwerdemanagement gelebt. Die Beratung der Eltern, die regelmäßige Fort- und Weiterbildung des Teams, die Fortschreibung der Konzeption und das eingeführte systemische Qualitätsmanagement (SQM), ergänzen diese Maßnahmen.

10.1. Elternbefragungen

Eine jährliche Elternbefragung dient der Evaluation unserer Arbeit.

10.2. Beschwerdemanagement

10.2.1. Beschwerdemanagement Kinder

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch nonverbal über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Aller kleinsten von dem Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Beschwerdemöglichkeiten bieten ein Lernfeld und eine Chance, dass Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.



Möglichkeiten der Kinder:

- Projektbezogene Beteiligungsformen (z.B. Vorschule Themengruppen)
- Kinderbefragungen (z.B. Speiseplan)
- Zur Kritik auffordernde Rückmelde- und Beschwerderunden im Morgenkreis (z.B. Hinterfragen von stattgefundenen Angeboten)
- Entwicklungsangemessene Rückmelde- und Entscheidungsformen im Morgenkreis (z.B. Auswahl von Ausflugszielen)

10.2.2. Beschwerdemanagement Eltern/Sorgeberechtigte

Die Elternarbeit in unserem Kinderhaus ist geprägt von Offenheit und Akzeptanz, was unserem gemeinsamen Bildungsauftrag unterstützen soll und eine Zusammenarbeit „Hand in Hand“ zum Wohle des Kindes mit sich bringt. Diese Haltung führt dazu, dass wir Beschwerden von Seiten der Eltern als einen wichtigen Teil der Erziehungspartnerschaft betrachten, ihnen kompetent und sachlich begegnen und die Eltern in den Prozess der Beschwerdebearbeitung soweit es geht einbeziehen. Unsere Beschwerdemanagement für Beschwerden von Seiten der Eltern zeichnet sich aus durch:

- Jährliche Abfrage zur Zufriedenheit durch die Elternbefragung
- Abschlussgespräche
- Elternbeiratssitzungen
- Elternabende
- Kollegiale Beratung über Beschwerden
- Fachkompetenz durch die pädagogischen Mitarbeiter und der Leitung
- positiven Blick auf die Beschwerden
- Regelmäßige Elterngespräche, wenn möglich mit beiden Elternteilen zusammen
- Genügend Raum für Tür- und Angelgespräche
- Hospitationen und Begleitung bei Aktionen im Alltag z.B. Ausflüge, Feste, Projekte

Nicht immer gelingt es, von Seite der Eltern eine Beschwerde persönlich an die Erzieherin heranzutragen. In diesem Fall steht der Elternberater als Bindeglied zwischen beiden Parteien zur Verfügung und kann für Gespräche angefragt werden. Auch Beschwerden, die an die Leiterin oder den Träger herangetragen werden, werden nach dem Beschwerdemanagement bearbeitet.

10.2.3. Beschwerdemanagement MitarbeiterInnen

Für eine gute Atmosphäre und ein gutes Betriebsklima, welche die Basis für eine gute Zusammenarbeit darstellen, ist es unabdingbar, dass auf die Mitarbeiter die Möglichkeit haben und nutzen, Beschwerden anzusprechen, zu bearbeiten und wenn möglich zeitnah aus der Welt zu schaffen. Aus diesem Grund nutzen wir verschiedene Möglichkeiten, diese anzusprechen:

- Mitarbeitergespräch mit der Leitung



- persönliches Gespräch mit der Leitung
- Teamsitzung
- Supervision
- Kollegiale Beratung
- Unterstützung bei der Leitung, dem Träger oder der Mitarbeitervertretung

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Beschwerde = „schwer“

Zufriedenheit = „Frieden“ = Grundbedürfnis

10.3. Beratung, Fort- und Weiterbildung

Der Träger investiert in motiviertes und qualifiziertes Personal. Das unterstützen wir durch die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen. Zusätzlich erweitert das pädagogische Personal kontinuierlich das Fachwissen durch die Nutzung der verschiedensten Medien und kann dies bei der Entwicklung von pädagogischen Standards mit einbringen.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kinderhaus gehört als fester Bestandteil seit mehr als 50 Jahren zur Gemeinde Karlsfeld. Durch viele verschiedene Aktionen nehmen wir am Gemeinwesen in Karlsfeld teil.

Wir geben allen Interessierten am Tag der offenen Tür die Möglichkeit unsere Einrichtung kennenzulernen.

Ausgewählte Aktionen und Feste werden über das Pfarrblatt und die Presse transparent gemacht.

Weitere von uns genutzte Kommunikationsinstrumente sind:

- www.sankt-anna.de
- www.kitaverbund-hlkreuz.de
- www.karlsfeld.de unter Bildung & Soziales/Kinderbetreuung